

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 15

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus aller Welt

In Moskau kursiert folgender Witz: Breschnew sagt zu Kossygin: «Wenn unsere Auswanderungspolitik noch weiter gelockert wird, bleibt bald niemand mehr in Russland als du und ich, Alexej Nikolajewitsch!» Kossygin erwidert: «Mit mir musst du nicht rechnen, Leonid Iljitsch!»

*

Die Moskauer kennen Pornographie nur vom Hörensagen. Auf die Frage «Was bedeutet Strip-tease in Schweden, Polen und der Sowjetunion?» antworten sie: «In Schweden geht man einfach in ein Nachtlokal und schaut sich so einen Strip-tease an. In Warschau sieht man einen Dokumentarfilm über die Dekadenz in Schweden. In Moskau lauscht man begierig auf die Schilderung eines Russen, der den Film in Warschau gesehen hat.»

*

Radio Eriwan geht auch mit der Zeit. Auf die Frage: «In Moskau wurde kürzlich ein Strip-tease-Lokal für Gäste aus dem Westen eröffnet, doch die Besucher blieben aus. Am Trinken und Essen kann es nicht liegen, denn man hatte die besten Köche des Landes engagiert. Sind vielleicht die Strip-tease-Tänzerinnen daran schuld?» gab Ra-

dio Eriwan die Antwort: «Sie können ganz beruhigt sein. Wie uns von zuständigen Parteistellen versichert wird, sind die Mädchen seit 40 Jahren Parteimitglieder.»

*

Wie der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger im Januar 1975 mitteilte, dürfen in der DDR nur «privilegierte Partei-Funktionäre» Presse-Erzeugnisse aus der Bundesrepublik Deutschland lesen und auswerten. Auch in den Rundfunk- und Fernsehstationen ist West-Lektüre erst ab Abteilungsleiter gestattet.

*

Auch die kommunistische Planwirtschaft bleibt von dem rapiden Ansteigen der Papierpreise nicht verschont. So teilte das sowjetzonalen Parteiorgan «Neues Deutschland» seinen Lesern mit, dass aus diesem Grund die Sonntagsnummer entfallen muss. Dieses «Sonntags nie» wird das Publikum leicht verschmerzen und die Einheitsmeinung der Einheitspartei im Einheitsstil nur an Wochentagen pflichtgemäß verdauen.

*

Der österreichische Bundespräsident Kirchschräger ist als Gelegenheitsdichter bekannt. Als er, noch als Aussenminister, einen China-Besuch absolvierte, fühlte sich der

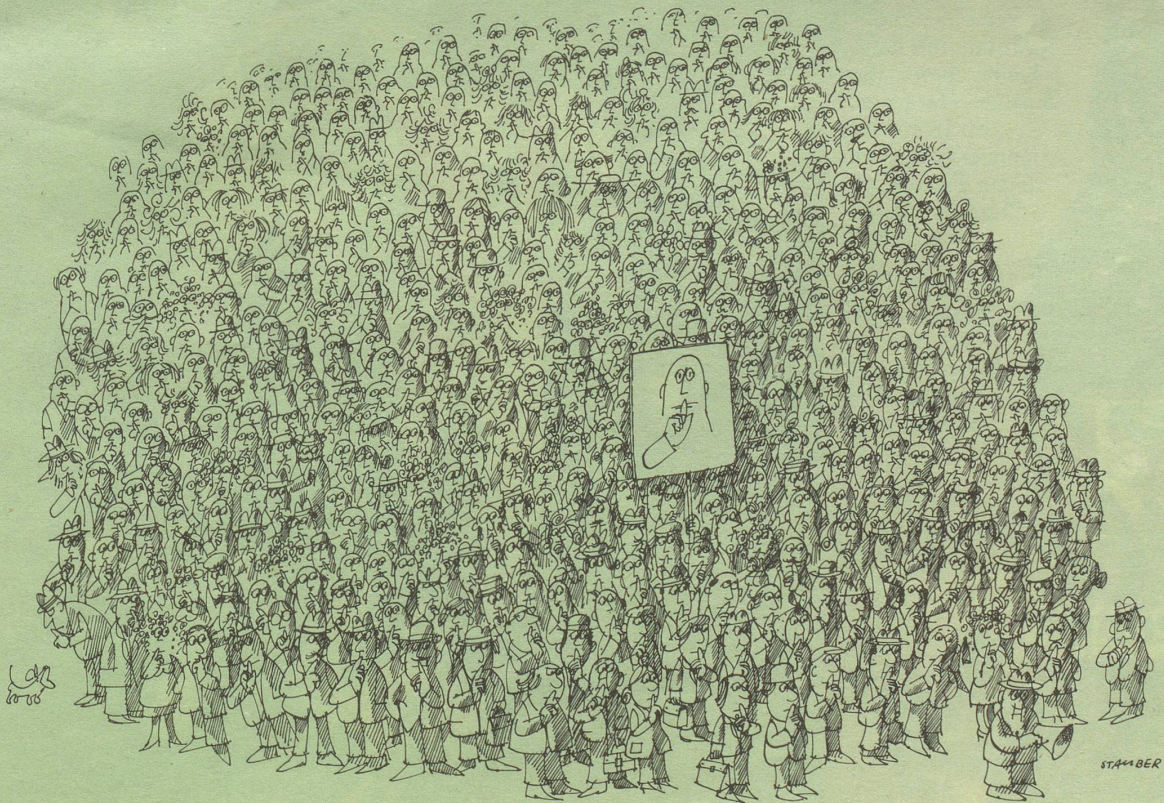
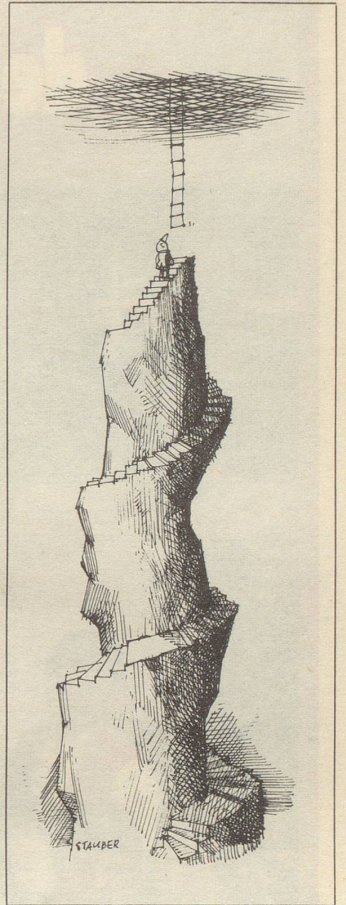
Aussenminister des Gastlandes, Tsching Peng-fei, bemüht, mit den Worten des Vorsitzenden Mao den Untergang des Kapitalismus zu prophezeien: «Da stehst du machtlos da, die Blüten fallen nieder...», worauf Kirchschräger, den Kapitalismus verteidigend, weitergedichtet habe «... doch Blätter bleiben am Baum, und später blüht er wieder.» Die Chinesen lächelten nach der Uebersetzung höflich, nicht sicher, ob dieser Zusatz nicht auch von Mao stamme.

*

Als Aussenminister Henry Kissinger auf einer seiner Reisen vor der Pilgrims' Society in London eine Ansprache hielt, begann er mit einer Entschuldigung: «Ich fühle, wie die meisten Amerikaner, eine gewisse Verlegenheit, wenn ich vor dieser erlauchten britischen Versammlung stehe. Ich kann ja schlecht die Tatsache verheimlichen, dass meine Vorfahren leider die Abreise der «Mayflower» um dreihundert Jahre verpasst haben.»

*

Henry Kissinger, bevor er noch Aussenminister wurde, erwiderte auf die Frage eines Reporters der «New York Times»: «Nein, nächste Woche kann es keine aussenpolitische Krise geben. Mein Terminkalender ist für nächste Woche komplett ausgebucht.» TR



Die schweigende Mehrheit